

„Verworfen hast du den Bund mit deinem Knecht“ (Ps 89,40)

Die Diskussion um den Bund in Ps 89 und dem vierten Psalmenbuch

Johannes Schnocks

Liest man das Psalmenbuch nicht als zufällige Ansammlung von Einzelgedichten, sondern als fortlaufenden Text im Sinne der Psalterexege- se, so erreicht man mit Ps 89 die anerkanntermaßen größte Zäsur.¹ Von hier ab gibt es auffällige Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen. So nimmt die Anzahl der Psalmüberschriften deutlich ab und ihre Cha- rakteristika verändern sich. Ebenso verlagern sich auch inhaltlich die Schwerpunkte. Die Königsherrschaft Gottes etwa wird ein wichtigeres

¹ Vgl. etwa F.-L. HOSSFELD, Ps 89 und das vierte Psalmenbuch (Ps 90-106), in: E. OTTO/E. ZENGER (Hg.), „Mein Sohn bist du“ (Ps 2,7). Studien zu den Königs- psalmen (SBS 192), Stuttgart 2002, 173-183, 173-175. Das Geburtstagskind hat zu den in diesem Beitrag behandelten Texten und bibeltheologischen Themen neben dem genannten Artikel eine ganze Reihe von Arbeiten vorgelegt, an die ich im Folgenden anknüpfe, ohne – dem Charakter dieses Sammelbandes ent- sprechend – im Detail auf sie zu verweisen: DERS., Bund und Tora in den Psal- men, in: H. MERKLEIN/K. MÜLLER/G. STEMBERGER (Hg.), Bibel in jüdischer und christlicher Tradition. FS J. Maier (BBB 88), Frankfurt 1993, 66-77; DERS., Bundestheologie im Psalter, in: E. ZENGER (Hg.), Der Neue Bund im Alten. Stu- dien zur Bundestheologie der beiden Testamente (QD 146), Freiburg 1993, 169- 176; DERS., Von der Klage zum Lob – die Dynamik des Gebets in den Psalmen, in: BiKi 56 (2001), 16-20; DERS., Ps 106 und die priesterliche Überlieferung des Pentateuch, in: K. KIESOW/T. MEURER (Hg.), Textarbeit. Studien zu Texten und ihrer Rezeption aus dem Alten Testament und der Umwelt Israels. FS P. Weimar (AOAT 294), Münster 2003, 257-266; DERS., Eine poetische Universalgeschich- te. Ps 105 im Kontext der Psalmentrias 104-106, in: DERS./L. SCHWIENHORST- SCHÖNBERGER (Hg.), Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments. FS E. Zenger (HBS 44), Freiburg 2004, 294-311; DERS./E. ZENGER, Psalmen 51-100 (HThKAT), Freiburg 2000. In den Ps 25; 44; 50; 78 wird nach Hossfeld auf den Sinaibund Bezug genom- men. Ps 74 meint mit „Bund“ die Glaubensgemeinschaft. Ps 55; 83 sprechen von zwischenmenschlichen Bündnissen. Damit wird auch bundestheologisch mit Ps 89 ein neues Kapitel aufgeschlagen. Zur Thematik vgl. außerdem: J. SCHNOCKS, Vergänglichkeit und Gottesherrschaft. Studien zu Psalm 90 und dem vierten Psalmenbuch (BBB 140), Berlin/Wien 2002; E. BALLHORN, Zum Telos des Psalters. Der Textzusammenhang des Vier- ten und Fünften Psalmenbuches (Ps 90-150) (BBB 138), Berlin/Wien 2004.

Thema. Das Lob gewinnt gegenüber der zuvor vorherrschenden Klage nun die Überhand.

Der Gebetsweg des 89. Psalms selbst führt – bereits darin ungewöhnlich – umgekehrt von einem Hymnus über eine Gottesrede in die tiefste Klage: Gott selbst wird angesichts der gegenwärtigen Situation des Beters vorgeworfen, er habe sich nicht treu gegenüber seinen Bundeszusagen an David und seiner Dynastie verhalten (V. 40). Ein solcher Vorwurf ist mit Blick auf die theologisch hoch aufgeladene Kategorie des Bundes im Alten Testament singulär.² Die logischen Konsequenzen, JHWH sei untreu oder er sei meineidig einen ungültigen Bund eingegangen – er sei also ein Lügner –,³ werden zwar an anderen Stellen des Psalms bewusst ausgeschlossen. Doch bleibt der Eindruck, dass das Vertrauen in den treuen Bundesgott Israels angesichts des dauerhaften Zusammenbruchs der Davididendynastie mit dem Exil einen „Knacks“ bekommen hat, und das gilt umso mehr für die Menschen, die bis hierher dem Vorbeter David meditierend durch alle Höhen und Tiefen des Psalmengebets gefolgt sind.

Ich möchte in diesem Beitrag der Frage nachgehen, ob und wie das vierte Psalmenbuch als Auseinandersetzung mit dieser Problemstellung gelesen werden kann. Ist die Bundesthematik „ausgebrannt“? Gibt es theologische Auswege und werden sie in den folgenden Psalmen besprochen? Welche der alttestamentlichen Bundeskonzeptionen erweisen sich vor diesem Hintergrund als tragfähig?

1. Der Ausgangspunkt in Ps 89

Ausgangspunkt für eine Bestimmung dessen, was Ps 89 unter „Bund“ versteht, ist zunächst die Passage V. 29-35 innerhalb der langen Gottesrede im Zentrum des Psalms. Indem sie in den Rahmenversen das Stichwort „Bund“ nennt, bringt sie auf den Begriff, worum es in der vorangehenden gegenseitigen Bundeserklärung (V. 27f.) bereits inhaltlich ging. Dazu werden nun die „Geltungsbedingungen“ angegeben: Der Bund mit David gilt für seine Dynastie und ist von unbegrenzter Dauer, weil er in der Gnade und Treue JHWHs selbst gründet (vgl. V. 29.34: חסד und אמן ni. bzw. אמונה). Damit wird er zum konkreten Ausdruck der ureigensten Eigenschaften Gottes, die der Psalm vom ersten Vers an besingt und die ihn wie ein roter Faden durchlaufen. Selbst wenn die Thronnachfolger sich nicht JHWHs Geboten entsprechend verhalten, so

² Vgl. W. GROSS, *Zukunft für Israel. Alttestamentliche Bundeskonzepte und die aktuelle Debatte um den Neuen Bund* (SBS 176), Stuttgart 1998, 124f. Anm. 44.

³ Vgl. dazu ausführlich H. U. STEYMANS, *Der (un-)glaubwürdige Bund von Psalm 89*, in: ZAR 4 (1998), 126-144, 129-133.

will dieser sie lediglich „mit der Rute“, keinesfalls aber durch Kündigung der Bundesverpflichtung strafen (vgl. 2 Sam 7,14). „Der mit dem Dynastiegründer David geschlossene Bund besitzt gesetzliche Implikationen, die aber gegenüber den Verpflichtungen JHWHs auf Gnade und Treue zurücktreten. Der Vertragsbund mutiert unter der Hand zu einer Stiftung JHWHs zugunsten der davidischen Dynastie.“⁴

Wenn also in Ps 89 von Bund die Rede ist, so ist einzig und allein der Davidbund gemeint. In ihm aktualisieren sich Gnade und Treue JHWHs für sein Volk. Von menschlicher Seite kann er nicht gebrochen werden. Von genau diesem Bund heißt es aber in V. 40:

Verworfen hast du den Bund mit deinem Knecht, / hast entweiht bis zur Erde seine Krone.

Nach der Logik des Psalms, die ja in Gottes eigenen Worten gründet, stehen damit Gnade und Treue JHWHs auf dem Spiel, nachdem die Davididendynastie untergegangen ist. Es ist also nur gerechtfertigt, wenn V. 50 klagend fragt:

Wo sind deine früheren Gnaden, Herr, / die du geschworen hast dem David in deiner Treue?

Wenn nun der Psalter mit dieser Problemstellung „im Gepäck“ in das vierte Psalmenbuch fortschreitet, so wird die Lage noch mit dem Verweis auf die *conditio humana* in Ps 89,48f. verschärft: Eben weil der Mensch nur über eine sehr begrenzte Lebenszeit verfügt, kann er nicht unbegrenzt auf die Rückkehr der göttlichen Gnade und Treue warten. Gerade diese Thematik der menschlichen Vergänglichkeit beschäftigt aber v. a. Ps 90-92; 102 und 103, sodass hier eine – wohl redaktionelle – Vernetzung über die Buchgrenzen hinweg zu beobachten ist.⁵

⁴ F.-L. HOSSFELD/E. ZENGER, Psalmen (s. Anm. 1) 594 (Hossfeld). Die nach Hossfeld (ebd., 582f.) sekundären V. 4f.36-38 ergänzen diese Vorstellung sprachlich von den Königspsalmen her und tragen das Thema bereits in den Anfang des Psalms ein, inhaltlich kommen allerdings für die hier relevanten Fragen kaum neue Aspekte hinzu.

⁵ Ganz entsprechend erbittet Ps 90,14 die göttliche Gnade angesichts der *conditio humana*. Darauf wird Ps 103 „antworten“ (s. u.). Ich kann hier nur kurz auf die Karriere der göttlichen Gnade und Treue (חסד und אמונה als Wortpaar) im vierten Psalmenbuch hinweisen – also jener Eigenschaften Gottes, die Ps 89 zunächst besingt und dann so grundsätzlich infrage stellt: Ps 92,3 verkündet erstmals wieder Gnade und Treue und verbindet sie mit der Rettung des Gerechten im Gegensatz zum Untergang der Frevler. Ps 98,3 stellt das rettende Gedenken JHWHs an seine Gnade und Treue für Israel dann in einen universalen Horizont. Ps 100 lädt schließlich die Völker zum Gottesdienst und zieht sie in die „Bundesformel“ (V. 3 vgl. auch Ps 95,7) hinein (vgl.

2. Das Stichwort ברית „Bund“ im vierten Psalmenbuch

Sucht man nun nach dem Wort „Bund“ im vierten Psalmenbuch, so findet man es zunächst in Ps 103,18 und zwar in einer Konstellation, die eine ganze Menge von Antworten auf die Probleme von Ps 89 geben kann. Zunächst besingt der Psalm insgesamt die in Ps 89 verloren geglaubte Gnade JHWHs (Ps 103,4.8.11.17) und setzt sie einerseits in Verbindung mit den Sinaitraditionen Israels und andererseits mit der Vergänglichkeit des Menschen. Beide Themen sind insbesondere in Ps 90-92; 102 grundgelegt worden, sodass Ps 103 hier anknüpfen kann. Die Aussagelinie im Zentrum des Psalms verläuft folgendermaßen: Mose wird eingeführt als Kenner der „Wege“ JHWHs (V. 7), was ihn auszeichnet wie Abraham in Gen 18,17-19 und bedeutet, dass er um die Grundsätze und damit um das Wesen Gottes weiß.⁶ Dann wird entsprechend die sogenannte Gnadenformel (vgl. Ex 34,6, aber auch Num 14,8 u. ö.) als durch Mose mitgeteilte Selbstoffenbarung des göttlichen Wesens zitiert (V. 8) und auf die unendliche Vergebungsbereitschaft JHWHs hin ausgelegt (V. 9-13). Nun folgt die Aussage, JHWH wisse um die Vergänglichkeit des Menschen (V. 14-16). In dieser Argumentationslinie wird die *conditio humana* in Verbindung mit dem göttlichen Wesen geradezu zu einem Begnadigungsgrund. Im Gegensatz zu Ps 90; 102 steht dieser menschlichen Begrenztheit nicht einfach die göttliche Überzeitlichkeit, sondern die unabsehbare Dauer seiner Gnade gegenüber⁷ (V. 17f.):

Aber die Gnade JHWHs [ist] von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten / und seine Gerechtigkeit [gilt] Kindeskindern,
denen, die seinen Bund bewahren / und denen, die seiner Anweisungen gedenken, um sie zu tun.

N. LOHFINK, Die Universalisierung der „Bundesformel“ in Ps 100,3, in: ThPh 65 (1990), 172-183, 180). Abschließend besingt der Psalm die immerwährende Gnade und Treue JHWHs fast in denselben Worten wie Ps 89,2 und gibt so eine radikale, aber durch Ps 90-99 vorbereitete Antwort auf Ps 89: JHWH, der Gott Israels, und seine Gnade und Treue gehören nicht David und seiner Dynastie, sondern allen Völkern – gerade dieses Bekenntnis wird zur Aufgabe Israels.

⁶ Zum Verständnis der Kenntnis der Wege JHWHs an dieser Stelle vgl. C. DOHMEN, Vom Sinai nach Galiläa. Psalm 103 als Brücke zwischen Juden und Christen, in: R. SCORALICK (Hg.), Das Drama der Barmherzigkeit Gottes. Studien zur biblischen Gottesrede und ihrer Wirkungsgeschichte in Judentum und Christentum (SBS 183), Stuttgart 2000, 92-106, 95f.

⁷ Vgl. auch M. METZGER, Lobpreis der Gnade. Erwägungen zu Struktur und Inhalt von Psalm 103, in: M. WEIPPERT/S. TIMM (Hg.), Meilenstein. FS H. Donner (ÄAT 30), Wiesbaden 1995, 121-133, 130.

Wenn hier nun vom Bund die Rede ist, so ist sicher nicht der Davidbund aus Ps 89 gemeint. Und doch gibt es so viele Berührungspunkte zur Konstellation in Ps 89, dass sich einige Antworten auf die zuvor aufgeworfenen Probleme geben lassen. Zunächst wird die Gnade als Eigenschaft JHWHs „gerettet“, indem sie in der Geschichte Israels früher und offenbarungstheologisch gewichtiger als in Ps 89 in der Sinai-theophanie verankert wird. Mit Mose wird dabei auf eine Identifikationsfigur für ganz Israel zurückgegriffen, die anders als David niemals eine Dynastie gegründet hat oder auf den sich eine „Lobbygruppe“ bezogen hätte.⁸ Hier geht es viel grundsätzlicher als bei der Frage des Königtums um das Gottesverhältnis Israels. Wenn also die Gnadenformel sagt, JHWH sei „reich an Gnade“ (רַב־חֶסֶד), so gilt das selbst angesichts des Verlustes des Königtums. Ebenso findet der Hinweis aus Ps 89,48f. auf die Vergänglichkeit des Menschen, wie schon gezeigt wurde, eine argumentative Aufnahme. Die Bundeskonzeption nun, die in V. 18 sichtbar wird, ist die genaue Umkehrung der einseitigen göttlichen Stiftung aus Ps 89. Den Bund zu bewahren wird gerade zur Aufgabe der menschlichen Seite, und sie äußert sich in Gesetzesobservanz. Vom Kontext her kann nur an den Sinaibund gedacht sein. Anders als im deuteronomistischen Konzept zielt der Duktus aber kaum auf ein Bundesgeschehen zwischen Gott und dem Volk in seiner Gänze. Ps 103 spricht von der persönlich erfahrenen Vergebung Gottes (V. 1-5) und hat entsprechend auch eher die Bundesobservanz des Einzelnen im Blick, als über die Möglichkeiten des Volkes oder der Könige zum Bundesbruch nachzudenken.

Auf der Basis dieser umfassenden „Antwort“ ist es in den folgenden Psalmen wieder möglich, über den „Bund“ zu sprechen. Ps 105,8-11 geht zunächst noch weiter in die Geschichte zurück und bezieht sich auf den Väterbund:

Er gedachte auf ewig seines Bundes / – ein Wort, das er gebot für tausend Generationen –,
den er geschlossen hat mit Abraham, / und seines Schwures gegenüber Isaak.
Er stellte ihn auf für Jakob zur Satzung, / für Israel als ewigen Bund.
Nämlich: Dir werde ich geben das Land Kanaan / als euren zugemessenen Erbesitz.

Das „Gedenken“ des (Väter-)Bundes (זָכַר; V. 8) erinnert besonders an Ex 2,24 und begegnet auch sonst in priesterschriftlichen Texten, während das „gebieten/befehlen“ (צִוָה) eher an deuteronomistische Texte (z. B. Jos 23,16) denken lässt. Neben die wiederum nicht-priester-

⁸ Zumindest auf der Ebene des heutigen Endtextes werden diese Vorzüge sogar von David selbst anerkannt, den die Überschrift mit diesem Psalm verbindet.

schriftliche Formulierung „(einen Bund) schließen“ (כרתה; V. 9) tritt hier „(einen Bund) aufstellen“ (עמד hi.; V. 10). Der Ausdruck kommt nur an dieser Stelle vor⁹ und entspricht sachlich dem priesterschriftlichen „(einen Bund) aufrichten“ (קום hi.; vgl. z. B. Gen 17,7). Entsprechend formuliert Hossfeld: „Die Väterbundtheologie von V. 8-11 hat zwei Vorgänger: eine in den Psalmen 78 und 89 weiterentwickelte dtr Bundestheologie und die Geschichtskonzeption der Priesterschrift.“¹⁰ Konzeptionell handelt es sich um eine reine Setzung Gottes, bei der es auf die menschliche Seite nicht anzukommen scheint. Bezeichnenderweise nicht im Kontext des Bundes, sondern im Schlussvers Ps 105,45 wird allerdings das Ziel genannt, das mit der Einlösung der Landverheißung (V. 44) verfolgt wird: Es besteht in Gesetzesobservanz. Die Konstellation ist also in manchem mit Ps 89 vergleichbar. Einerseits wird der Bund ganz und gar bei Gott verankert. Andererseits gibt es durchaus Erwartungen, die mit den Bundesverheißungen verbunden sind. Im Unterschied zu Ps 89 scheint Ps 105 allerdings nicht aus einer Situation der Krise und des Verlustes heraus formuliert zu sein und ist sich der Beständigkeit des Bundes sicher.

Ps 106,45 berichtet wiederum, dass JHWH sich des Bundes erinnert hat (nun Narrativ):

Und er gedachte für sie seines Bundes / und er erbarmte sich gemäß der Fülle seiner Gnade.

Der Vers bezieht sich damit auf den Väterbund und knüpft an priesterschriftliche Bundestheologie an.¹¹ „Die Ausgestaltung dieses Bundesgedenkens mit ‚Erbarmen gemäß der Fülle seiner Gnade‘ entspricht der Bundeskonzeption von Ps 89,29 (Davidbund)“¹². Wie Ps 89 bezieht sich auch das Ende von Ps 106 auf die Exilssituation. Sachlich wird damit am Ende des vierten Psalmenbuchs genau das eingelöst, was Ps 89 eingeklagt hat – allerdings mit dem gewichtigen Unterschied, dass der Davidbund keine Rolle mehr spielt.

Wenn man fragt, welcher Bund für die nachexilische Situation, in die sich Ps 106 einschreibt, an die Stelle des Davidbundes getreten ist, so kann man an den Väterbund denken. An seine Seite ist aber ein anderer Bund getreten, den Ps 106 allerdings nur subtil als solchen benennt: der Priesterbund des Pinhas. Seine Aktion (V. 30; vgl. Num 25,6-15) wird in Ps 106,31 kommentiert:

⁹ Außerdem nur als Zitat in 1 Chr 16,17. Zur Abhängigkeit des „Psalms“ in 1 Chr 16,8-36 vgl. J. SCHNOCKS, *Vergänglichkeit* (s. Anm. 1) 250 mit Anm. 817.

¹⁰ F.-L. HOSSFELD, *Universalgeschichte* (s. Anm. 1) 298.

¹¹ Vgl. F.-L. HOSSFELD, *Bund* (s. Anm. 1) 71.

¹² F.-L. HOSSFELD, *Ps 106* (s. Anm. 1) 263.

Und das wurde ihm angerechnet als Gerechtigkeit / für Generation und Generation bis in Ewigkeit.

Die hier gewählte Formulierung (השב לו (ל) צדקה) findet sich nur noch ein einziges Mal in der hebräischen Bibel, in Gen 15,6 im Zusammenhang des Bundes mit Abraham, mit dem Pinhas damit implizit auf eine Stufe gestellt wird. Im Gegensatz zur untergegangenen Davididen-dynastie sind die hohepriesterlichen Nachkommen des Pinhas am nach-exilischen Tempel die lebende Bestätigung dafür, dass „ihr“ Bund nach wie vor in Kraft ist. Gerade im Vergleich mit Ps 89 deutet Ps 106 damit einen interessanten Paradigmenwechsel an, der sich dann im Väterlob des hebräischen Sirachbuches mit Händen greifen lässt: „Das Amt des Hohenpriesters hat auch den Davidbund an sich gezogen.“¹³

3. Fazit

Es ist deutlich geworden, dass die Strategie des vierten Psalmenbuchs, mit der Bundesproblematik in Ps 89 umzugehen, zunächst in einem Abschied von der Interpretation der Davidverheißung als Bund besteht. Dieser Abschied ist für den Psalter endgültig.¹⁴ Auch die Kategorie des Bundes als solche tritt erst einmal in den Hintergrund. Dafür wird zunächst über die Grundkonstitution beider Vertragspartner gründlich nachgedacht. Anthropologisch wird hier mit dem Thema der Vergänglichkeit genauso an Ps 89 angeknüpft wie theologisch mit dem Nachdenken über Gnade und Treue Gottes oder auch seine Königsherrschaft (vgl. Ps 89,6-15 und Ps 93-100; 103,19-22). Wenn Ps 103 wieder anfängt vom Bund zu sprechen, so geschieht das entsprechend unter dem

¹³ P. C. BEENTJES, *Jesus Sirach en Tenach. Een onderzoek naar en een classificatie van parallellen, met bijzondere aandacht voor hun functie in Sirach 45:6-26*, Nieuwegein 1981, 209.

¹⁴ Interessant ist, dass diese Lösung von der Bundes-Gestalt David – und seinem für die Psalmen paradigmatischen Gottesverhältnisses – offenbar eine Art Restauration provoziert hat, die redaktionsgeschichtlich wohl im fünften Psalmenbuch beheimatet ist und von dort ins vierte Psalmenbuch rückgewirkt hat. So verbindet die Überschrift ausgerechnet Ps 103 mit seinen strukturell so fest verankerten Mose- und Sinaibezügen mit David. Ps 108-110 zeigen wieder den machtvollen König. Ps 132,1 bittet mit Blick auf den Zion: „Gedenke, JHWH, für David all seiner Mühsal!“ Ps 132,11f. berichtet dann wieder vom Schwur an David. Ein Bund wird hier nur insofern erwähnt, dass die Davididen ihn – im Sinne des Sinaibundes – bewahren müssen, damit sich an ihnen die Thronverheißung erfüllt. Allerdings können diese – und manche anderen – Beobachtungen auch synchron nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich nach Ps 89 für die Rolle Davids Grundlegendes geändert hat. Vgl. auch E. BALLHORN, *Telos* (s. Anm. 1) 379-381.

Eindruck der unendlichen Ungleichheit der Bundespartner, die jegliches Denken in „erbarmungslosen“ Vertragskategorien ausschließt. Es gilt vielmehr: „Das Bewahren des Bundes und das Tun der Gebote schließen die Zusage von Barmherzigkeit und Vergebung nicht aus, sondern ein.“¹⁵ In den Psalmen 105 und 106 wird dann ganz auf das (priesterliche) Verständnis des Bundes als gnadenhafte Zuwendung Gottes umgestellt. Die Diskussion um die Bundestheologie ist damit zu einem Abschluss gekommen, der auch im fünften Psalmenbuch nicht mehr revidiert wird. Es bleibt bei der im vierten Psalmenbuch herausgearbeiteten grundlegenden Asymmetrie, dass einerseits zwar die Gesetzesobservanz im Zusammenhang des „Bundes“ gefordert werden kann (Ps 103,18; 105,45 vgl. Ps 132,12), andererseits aber das Bestehen des Bundes nicht davon abhängt, weil er als Heilshandeln Gottes (Ps 105,8.10; 106,45 vgl. Ps 111,5.9) allein in seinem Erbarmen gründet.¹⁶

¹⁵ M. METZGER, Lobpreis (s. Anm. 7) 130 Anm. 20.

¹⁶ Dabei bleibt sogar die bereits in Ps 103 beobachtete „Argumentation“ erhalten, wenn die Bundesaussagen in Ps 111,5.9 der kurzgefassten Gnadenformel in Ps 111,4 als Aussage über das göttliche Wesen folgen.